

fen

Wohnung,
e und Zubehör,
früher zu ver-
miethen.

ne.

isenbahn.

er nach:

2 (Schneidzug),

1,43, 4,30 M.

zug), 4,55 früh,

30 M., 7,00 M.

zug), 8,13 M.,

8,13 M., 6,02,

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37

8,13 M., 3,37



8. Jahrgang.

Ersteinst

Montag, Mittwoch

und

Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbh. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,

sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Kreise.

Preis

in der Expedition:

mit Sonntagsbl. 1.50,

ohne 1.25,

per Post gleiche Preise

pro Quartal.

Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

N. 26.

Siegen, Montag, 29. Februar

1892.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ für den Monat März werden von allen Postanstalten, den Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Zum 25jährigen Gedenktag der Gründung der national-liberalen Partei.

— Berlin, 25. Februar.

I.

Am 28. Februar 1867 hat sich die national-liberale Fraktion des Reichstags unter dem Vorsitz des Herrn von Bennigsen constituirt. Es traten derselben vorerst 67 Mitglieder bei, denen in den nächsten Tagen noch mehrere folgten, so daß die Fraktion alsdann aus 71 Mitgliedern bestand. Der 28. Februar ist damit als der eigentliche Geburtsstag der Partei, wenigstens in ihrer parlamentarischen Vertretung zu betrachten, nachdem im Lande, in Halle, in Hannover, in Mecklenburg und anderwärts schon in den vorangegangenen Monaten Parteibildungen von landwirtschaftlich beschränktem Umfang unter dem national-liberalen Namen stattgefunden und im preussischen Abgeordnetenhaus am 17. Novbr. 1866 eine „nationale Fraktion“ unter den nachherigen Führern der national-liberalen Partei (Hamacher, Pascher, Twisten, v. Linsow u. a.) sich gebildet hatte. Von den 71 Mitgliedern, welche anfangs die national-liberale Fraktion des Reichstags constituirten, bildeten sich in der That nur noch der Abg. v. Bennigsen parlamentarisch thätig, mit kurzer Unterbrechung andauernd in jener Zeit. Die national-liberale Partei kann sich rühmen, von allen heute bestehenden die älteste zu sein. Am 12. Juni 1867 vereinbarte die national-liberale Partei ihr erstes Programm. Dasselbe rechtfertigte die Anteilnahme der Partei an dem Verfassungs- und Einigungswork, erwähnte die in den neuen Landesverträgen Preußens zu befriedigenden Bedürfnisse und die befriedigenden Aufgaben der Bundesgesetzgebung auf allen Gebieten. In dem am 31. August 1867 gewählten ersten ordentlichen Norddeutschen Reichstag zählte die national-liberale Fraktion 85 Mitglieder, wozu durch die Zollparlamentwahlen von 1868 eine größere Anzahl von Süddeutschen hinzutrat. Die Reichstagswahlen von 1871 ergaben für die Partei 150, 1874: 151, 1877: 126, 1878: 97, 1881: 45, 1884: 50, 1887: 98, 1890: 41 Mitglieder. Der numerische Rückgang der parlamentarischen Vertretung war namentlich durch die am 30. August 1880 vollzogene Abspaltung der „Separatisten“ veranlaßt, welche das liberale und besonders das freihändlerische Princip infolge der um jene Zeit eingetretenen schmerzlichen Richtung unserer Zollpolitik schärfer betonen zu müssen glaubten. Die Anregung zu einer neuen Reorganisation und einem frischen Aufschwung der Partei ging dann von dem am 29. Mai 1881 in Berlin abgehaltenen Parteitag aus, welcher u. A. die Bereitwilligkeit zur Unterstützung der Socialreform und die Ausscheidung der Fragen der Zoll- und Handelspolitik von dem Parteiprogramm aussprach. Die von süddeutschen Führern der Partei ausgehende Heidelberger Erklärung vom 23. März 1884, welche der Berliner Parteitag

von 18. Mai 1884 gutieß, führte die Reorganisation und Befestigung der Partei weiter, ebenso wie zahlreiche in den nächsten Jahren nachfolgende große Parteiverfassungen und Kundgebungen der verschiedensten Art. Die Thatfache, daß trotz der gegenwärtigen verhältnismäßig geringen Vertreterzahl im Reichstag die national-liberale Partei noch bei den jüngsten Reichstagswahlen 1177087 Stimmen aufbrachte und nur vom Centrum und den Socialdemokraten um ein weniges übertroffen wurde, beweist, daß die Partei auch heute noch den breitesten Boden im Volke einnimmt. Im preussischen Abgeordnetenhaus und in andern deutschen Landesvertretungen hat sie sich noch beständiger auf einer ausschlaggebenden Höhe erhalten.

II.

Die national-liberale Partei ist aus dem schweren politischen und militärischen Ringen um die deutsche Einheit hervorgegangen. Der Nationalverein, der für die staatliche Wiedergeburt Deutschlands so erfolgreich gewirkt hat, kann als der Vorläufer dieser Partei betrachtet werden. Ihre Geburtsstunde waren die schicksalsschweren Zeiten, in denen die deutsche Frage gelöst wurde und die Durchführung und Befestigung der nationalen Einheit stets ihr vornehmstes Ziel. Die nationale Sache hatte von jeher ihre Vertreter hauptsächlich in den Kreisen des gebildeten Liberalen Bürgertums, welches unter dieser Fahne schon jahrzehntelang gekämpft und gelitten hatte, als noch die Regierungen und die conservativ-aristokratischen Kreise des Volks jedes Streben in dieser Richtung aufs bitterste verfolgten und unterdrückten. Diesem ihrem Ursprung und ihrer von Anfang an leitenden Idee gemäß hat auch die national-liberale Partei die zwei Bestandteile ihres Namens und Wesens stets hochgehalten und gepflegt, mochte sie auch über den Begriff eines gesunden Liberalismus mitunter mit den extremen Richtungen verschiedener Meinung sein und immer in einer der praktischen Bedürfnisse und Möglichkeiten des Staatslebens berücksichtigenden Thätigkeit ihre Aufgabe erblicken. Was sie in dieser nationalen und gemäßigt liberalen Richtung, zumal in den Zeiten, da sie noch eine ausschlaggebendere parlamentarische Stellung einnahm, geleistet hat, das steht auf jedem Blatt unserer vaterländischen Geschichte und Gesetzgebung verzeichnet, und die Partei hat das Recht, sich dies zum unergänzlichen Ruhm und Verdienst anzurechnen. Alle die großen grundlegenden Gesetze von der Reichsverfassung an, welche unsere nationale Einheit auf den verschiedensten Gebieten der Betätigung befestigten und ausgearbeitet, sind unter ihrer thätigen und entscheidenden Mitwirkung zu Stande gekommen, und mochte in der Folgezeit auch manche Einzelheit geändert werden müssen, auch die Gegner werden nicht bestreiten können, daß feste und gezielte gesetzgeberische Grundlagen damals in den Boden gesenkt wurden, Grundlagen, die manchen feindlichen Ansturm ausgehalten haben und ertragen können. Wenn man im deutschen Reich den Angriffen der Reaction und des Radicalismus noch immer mit Zuversicht entgegensehen kann, so ist es zum großen Theil der guten Arbeit zu danken, die früher gethan worden. Die gegenwärtigen Zeiten des politischen und wirtschaftlichen Mißverhältnisses sind den gemäßigten Parteien nicht günstig; auf

regende Schlagworte von rechts und links treiben die großen Massen den extremen Richtungen zu; reactionäre Bestrebungen haben im Volk und in der Gesetzgebung eine Macht, wie noch nie; andererseits ertönt die aufgebende Agitation einer staatsauflösenden Partei immer breiteren Boden; auch unsere nationale Einheit bedarf noch immer kräftigen Schutzes gegen unterwühlende Kräfte. Für das deutsche Bürgerthum liegt in so manchen besorgniserregenden Zeichen der Zeit die dringendste Aufforderung, die mühsam errungenen Güter eines großen mächtigen Vaterlandes, eines geordneten und die Bedürfnisse des heutigen Lebens berücksichtigenden Staatswesens und die Segnungen eines freien Geistes- und Culturlebens zu schützen und zu verteidigen. Die national-liberale Partei hat bei diesem Streben ihren notwendigen und ehrenvollen Platz, wie in der Vergangenheit so auch in der Zukunft. Wir können nur wiederholen, was der Berliner Parteitag vom 29. Mai 1881 erklärte: „Für Deutschland ist nach wie vor eine Partei notwendig, welche die weitere Entwicklung unseres Vaterlandes auf den mühsam erkämpften Grundlagen in entschieden freisinniger, aber zugleich maßvoller und die realen Verhältnisse beachtendem Sinne erstrebt. Ohne eine solche Partei würde ein fortwährender, die Grundgesetze des Staats erschütternder Kampf zwischen extremen Richtungen, an dem andere Staaten krankten und nicht zur Ruhe kommen können, unserem Vaterlande nicht erspart bleiben.“

Die Straßentumulte in Berlin.

Die lärmenden und aufrührerischen Scenen, deren Schauplatz die Reichshauptstadt in den letzten Tagen war, sind geeignet, Verunsicherung und Besorgniß bei allen ordnungsliebenden Bürgern hervorzurufen. Die Vorgänge sind erheblich über den Umfang lokaler Tumulte, wie sie da und dort vorkommen pflegen, hinausgegangen. Wiederholt und stundenlang haben förmliche Gefechte zwischen der Polizei und den Massen stattgefunden, Blut ist auf beiden Seiten geflossen, in großem Umfang sind Verletzungen und Sachbeschädigungen vorgekommen, und leider muß man täglich auf die Wiederkehr solcher Auftritte gefaßt sein, wenn einmal gewisse Schichten des Volkes an derlei Treiben Gefallen zu finden anfangen. Die Menge derjenigen, die sich an solchen Ausschreitungen beteiligen, setzt sich aus sehr verschiedenartigen Elementen zusammen. Vielleicht die Mehrzahl sind neugierige und schaulustige Leute, die überall dabei sein müssen, wo etwas „los“ ist; in anderer sehr erheblicher Theil besteht aus jenen verkommenen, arbeits- und lichtscheuen Strolchen, wie sie jede Großstadt zahlreich in ihrem Schooße birgt; einen andern aber sicherlich den schwächsten Theil mögen ehrliche Arbeiter bilden, die zur Zeit brod- und erwerbslos sind und glauben, sich durch drohende Aufzüge Arbeit erzwingen zu können. Ueberestimmend wird berichtet, daß die ganz jugendlichen Altersklassen, halbwüchsige Bursche, auffallend stark vertreten waren. Der Polizei ist es bisher noch einigermaßen gelungen, die schlimmsten Ausschreitungen zu verhüten, wenn auch bereits sehr starke Excesse vorgekommen sind und der Zustand des Landfriedensbruchs und

26

Irrthümer.

Erzählung von F. Arnefeldt.

(Fortsetzung.)

„Mutter!“ rief Hildegard, „Du kannst Frau Bodmer einen großen Proß verschaffen.“
„Auf welche Weise?“
„Sie hat an mich geschrieben.“ sprach das junge Mädchen, indem sie den Brief aus der Tasche zog. „Sie bittet mich nach Markau zu kommen, da sie sich nicht nach Lettenhofen wagt. Dies selbst, welche Angst, welche Sehnsucht sich in den Zeilen der armen Frau ausdrückt. Seit gestern Abend, wo ich das Schreiben erhielt, sinne ich um einen Vorwand, mich heute Nachmittag auf einige Stunden zu entfernen, denn weder Papa noch Bodo dürfen den wahren Grund erfahren.“
„Du mußt nach Markau,“ sagte Frau von Letten, nachdem sie den Brief gelesen. „Wie gern ließe ich Frau Bodmer zu mir kommen, wie gern begleite ich Dich; aber ich sehe ein, daß das nicht angeht, und ich fühle mich auch zu schwach für ein solches Zusammentreffen.“
„Willst Du mir dazu helfen?“ fragte Hildegard, die schmale, durchsichtige Hand der Mutter an ihre Lippen drückend.
„Ich will es, mein Kind!“ versprach Frau von Letten; „es ist eine sehr kleine Abgangszahlung auf eine große Schuld.“
Beim Mittagessen äußerte die Baronin, es sei ihr recht schwer auf das Herz gefallen, daß sich seit der Katastrophe niemand mehr um die trante Schullehrerwitwe in Markau gekümmert habe, und sprach den Wunsch aus, daß Hildegard am Nachmittag das Verfaßte nachhole. Soherren, daß seine Gattin wieder für äußere Dinge Theilnahme zeigte, stimmte der Baron zu und sagte, er werde anspannen lassen, damit Hildegard hinüberfahre, worauf diese jedoch lachend erklärte, um eines solchen Regensprungs willen werde sie weder die Pferde noch den Kutscher bemühen, sie sei doch wohllich an weitere Fußpartien gewöhnt, und Räuber oder Wegelagerer wären auch nicht zu fürchten. Die Baronin pflichtete ihr bei und so ließ ihr der Vater den Willen.
Das Dorf Markau lag kaum eine halbe Wegstunde von Lettenhofen entfernt, und Hildegard, welche überdies einen noch

etwas näheren Weg über die Wiesen eingeschlagen hatte, war schon vor der ihr von Frau Bodmer festgesetzten Zeit dort, dennoch hatte diese sie bereits mit Ungebulb erwartet. Sie sah auf der hölzernen Bank vor der Thür des Dorfwirthshauses und kam dem jungen Mädchen, sobald sie desselben ansichtig wurde, entgegen.
„Zantgen Bodmer!“ rief Hildegard, und Thranen schossen ihr in die Augen, als sie in das bleiche, vergrämte Gesicht der armen Mutter blickte.
„Haben Sie Dank, daß Sie gekommen sind, liebes gnädiges Fräulein,“ begann Frau Bodmer, Hildegard beide Hände entgegenstreckend, ohne diese unterbrach sie.
„Gnädiges Fräulein! Bin ich nicht mehr Ihre Hildegard?“
Dort ich nicht mehr Zantgen Bodmer sagen?“
„Wollen Sie es denn noch?“ fragte die arme Frau. „Wollen Sie denn noch an frühere Zeiten erinnern?“
„Als ob man sie wegweisen könnte, wenn man wollte!“ erwiderte das junge Mädchen mit einem träumerischen Aufschlag der blauen Augen. „Aber ich will es auch nicht, sind wir nicht jetzt noch enger verbunden als früher, durch das gemeinsame Leid?“
Die alte Frau nickte mit dem Kopfe. „Ach, ich wäre ja so gern zu Ihnen gekommen, ich hätte Ihrer lieben Mutter so gern eine Zeile geschrieben, aber dürfte ich das wagen? Ich, die Mutter desinigen, den man als Mörder anklagt?“
Sie brach in Schluchzen aus.
„Er ist es nicht,“ erwiderte Hildegard.
„Gott segne den guten Fritz, daß er zu mir gekommen ist, seine Zuversicht hat mir wieder Muth gegeben,“ fuhr Frau Bodmer fort, „und ohne seinen Besuch hätte ich mich auch nie getraut, Sie zu bitten.“
„O, wenn Sie wüßten, wie Sie meinen Wünschen damit entgegengekommen sind!“ fiel Hildegard ein. „Wir haben einander so viel zu sagen, aber nicht hier auf der Dorfstraße und auch nicht in der kleinen, niedrigen Stube des Wirthshauses. Lassen Sie uns in jenes kleine Gehölz gehen, es befinden sich darin ein paar hölzerne Bänke, wir sind dort ganz ungestört, denn nur am Sonntag kommen die Dorfbewohner dahin.“
Sie nahm Frau Bodmers Arm und führte sie in einen kleinen Nadelholzwald, der seitwärts vom Dorfe lag. Die abgefallenen Nadeln bildeten einen weichen Grund, auf welchem die Schritte lautlos verhallten, die jungen Espen der Kiefern und

Föhren zeigten ein helles, frisches Grün, goldige Lichter huschten zwischen den Stämmen dahin, ein köstlicher, kräftiger Duft that der Brust wohl. Unwillkürlich überließen sich die beiden Frauen dem Behagen, welches dieser einfache, stille Ort auf sie ausübte.
„O, das ist köstlich,“ sagte Frau Bodmer, einen tiefen Athemzug thnend, während sie auf der kleinen Bank, zu der Hildegard sie geleitet, Platz nahm. „Es ist eine Erquickung, der heißen Stadt entflohen zu sein, und mein unglücklicher Gottsohn sitzt zwischen den engen Wänden eines Gefängnisses, — er der gewohnt ist, unbeschränkt in Wald und Feld umherzuwandern; wie wird er das ertragen? Was wissen Sie von ihm?“ fügte sie in einem Tone hinzu, als mache sie sich die kurze Zeit des Aufathmens bereits zum Vorwurf.
„Leider nicht viel, es darf ihn ja niemand sehen, so lange die Untersuchung währt,“ antwortete Hildegard traurig.
„Ich weiß es; aber sie ist bald beendet, und dann kommt das Fürchtbarste, die öffentliche Gerichtsverhandlung!“ schloß die alte Frau. „Glauben Sie, daß man ihn verurtheilen kann?“ Sie ergriff bei diesen Worten den Arm der neben ihr sitzenden Hildegard und drückte ihn heftig.
„Ich weiß es nicht. Ach, ich weiß ja nicht, was ich hoffen, was ich fürchten soll!“ erwiderte diese im schmerzlichen Ton.
„Hildegard!“ rief die alte Frau und ergriff ihre beiden Hände, „sagen Sie mir, was glauben, was wissen Sie von der Sache?“
„Glauben Sie, daß Gottsohn etwas — daß ihn irgend eine Schuld trifft — ach, ich weiß nicht, wie ich mich ausdrücken soll. Hat er Ihre Schwester geliebt, hat ihn der Gedanke, daß sie in kurzem die Gattin eines anderen werden würde, zur Verzweiflung getrieben?“
„Meine Mutter meint, es sei so,“ antwortete Hildegard leise, und theilte Frau Bodmer die Vermuthungen mit, welche die Baronin ihr an diesem Morgen anvertraut. Die unglückliche Frau rang die Hände. „Da wäre er nicht viel besser als ein Mörder, und mit dem Vorwurf des Selbstmordes im Herzen sollte er zu seiner alten Mutter gekommen sein, deren einziges Glück er war? Ich kann das nicht glauben, und doch diese heimliche Entfernung von Lettenhofen, diese Verstoßtheit; auf ihm lastete ein Geheimniß, Hildegard, Fritz sagte mir, auch Sie müßten etwas wissen, was Sie nicht sagen wollten oder konnten; o vertrauen Sie es mir, vielleicht giebt es uns ein Licht!“

(F. f.)

inen Verbaht
ovic selbst das
der Agentur
der „Agentur“
rung der Ein-
macht. Die
einen höchst
en zufolge ist
die Verletzung
igend, Lebens-
der Operation
ent Wukovic

te der von den
ebung der Ge-
v. J. die erste
t (Magdeburg)
en seit Jahren
iche Nahrungs-
tuffel wieder-
schaft noch ver-
galt. Wohl
betriebsvoll für
eines concreten
gung der land-
schwer schädigen
nkers, daß es
irtschaft nicht
daß der social-
seitigen wolle,
der Freistelligen
ips halber für
für inopportun
e. Abg. Bebel
rde, den Auf-
hölle bestanden.
enden Gerab-
ebigen äußerte
t. Abg. Graf
einen Land-
Der Antrag
freistelligen ab-
socialdemokraten
von Wirkungen
n der Social-
gung unter einer
er zur Ordnung
die conservative
halb nicht für
weden, als ob
wendig gehalten
ur einem Theile
ie Debatte ohne
zur Verathung
nungsverbände
sonen an die
der Abrechnung
g, zur Tages-
ener Petitionen
orgen 1 Uhr:
Mahsprachen.
g sich hin-
in der heutigen
Reichstags noch
betriebsvolle aus
e ganze Sitzung
ei den Handels-
und durch das
e verdient hätte.
ute in die Be-
von der Rechts-
eschwerden über
retär Hollmann
Weiterhin rügte
nd zu Arbeiten
mann erklärte,
m Titel „De-
um 58 Stellen,
Abg. Richter
stellen und be-
erung verlangte
rung. Die Ver-
n hielt er für
den bestehenden
mehrung werde
rucht, die Com-
die Verstärkung
in Vermehrung,
ange der neuen
Ueberschreitung
schmlichen Lage
entrum trat da-
Her vorhebung,
er für ein Jahr
e, ob sie noch
die Regierungs-
an keinem ver-
die Bedeutung
tssekretär Holl-
rungsforderung,
mehrung sowohl
als besonders
ung. Zwischen
heftiger Streit
würde, die An-
uf Reminiscenzen
welchem Herr
uß verteidigte
eite im vorigen
nd befürwortete
ämmtlichen die
wurf gegen die
nn wurden alle
e nach den Vor-
apitel „Werk-
über das Lohn-
de auf Montag

Mander nicht ist und den Umständen nach nicht sein kann. Der Mann hat sich durch verschiedene Umstände allerdings verdächtig gemacht, u. a. durch wiederholte briefliche Erkundigungen, ob man den Mörder noch nicht habe, allein er weiß kein Alibi nach und wird auch nicht als der Begleiter der Mörder refugosizirt. Die Sache wird immer dunkler, umso mehr, als aus guter Quelle verlautet, daß im Zusammenhange mit der in der Mordeffaire schwebenden Untersuchung Weine geleistet sein sollen, wobei noch nicht klar ist, ob das zur Irreführung der Untersuchung oder aus persönlichem Vortheile geschehen.

— Sieben, 24. Febr. (Jugendliche Diebstahle.) Die seit Monaten das Tagesgespräch bildenden Vergehen, die 13 Schüler des hiesigen Gymnasiums und Realgymnasiums sich zu schulden kommen ließen, schwere und einfache Diebstähle, Vexationen u. s. w., haben heute vor der Strafkammer ihre gerichtliche Sühne gefunden. Die Verhandlungen dauerten mehrere Tage und entrollten ein recht trübes Bild sittlicher Verkommenheit jugendlicher Menschen, denen gegenüber weder eine gute Schule noch das Ansehen ihrer geachteten Eltern Einfluß zu haben vermochte. Neun von den dreizehn Angeklagten, die sämtlich im Alter zwischen 12 und 18 Jahren stehen, wurden zu Gefängnisstrafen von drei Monaten bis einer Woche verurtheilt, den übrigen wurde ein Verweis erteilt. Dem am schwersten Belasteten wurde ein schwerer Diebstahl, eine Vielzahl zu einem solchen und sechs einfache Diebstähle sowie verschiedene Fälle von Vexationen nachgewiesen; ein zweiter fünf Diebstähle auf dem Gewissen u. s. w. Das Gericht nahm bei allen Angeklagten an, daß sie angesichts ihres Alters, der guten Schule und des Ansehens ihrer Eltern die erforderliche Einsicht von der Strafbarkeit ihrer Vergehen besessen haben. Die gestohlenen Gegenstände hatten meistens zur Ausstattung einer nach Studentenart eingerichteten Kneipe gedient, ein kleiner Theil bestand aus Schwaaren, Spirituosen, Schmuck; auch bares Geld hatten die jugendlichen Liebesthäter, theilweise durch Anfertigung von Schiffseln, sich zu verschaffen gewußt.

— Frankfurt a. M., 25. Febr. (Tunneleinsturz.) Einem Telegramm der Frankf. Ztg. aus Kaiserslautern zufolge ist der Tunnel am Heiligenberg zwischen Kaiserslautern und Hochspeier eingestürzt, kurz nachdem ein Schnellzug denselben passirt hatte. Man vermutet, daß sieben Arbeiter verthütet sind.

— Berlin, 25. Febr. (Schwer gebüht!) Gestern Nachmittag um 1 Uhr 35 Minuten lief ein Sonderzug von Potsdam auf dem Bahnhof in Charlottenburg ein. Nicht lange vorher hatten sich drei Männer auf dem Bahnsteige hin- und herbewegt und über die Wirkung der Bremsen in Bezug auf das Anhalten der Züge gesprochen. Bei dieser Unterhaltung soll der eine die Ausrufung gethan haben: „Da ist keine Kraft, so'n Dings anzuhalten. Wenn so'n Dings nicht haltet, ist es, denn kriegt id et zum Stehen.“ Bald darauf brach der Zug heran. Als er nun in den Bahnhof einfuhr, warf sich in der That jener tollkühne Praxler der Maschine entgegen, um sie zu hemmen, fiel aber dabei zu Boden und wurde durchstößt. Der Körper, aus dem noch nicht sofort alle Lebenszeichen geschwunden waren, wurde in das Charlottenburger Krankenhaus befördert.

— (Wieder hat eine populäre Figur Berlins) das Zeitliche gegeben. Am Dienstag ist der hauptsächlich in Militärfreien wohlbekannte „Civilist“ eines hiesigen Garderegiments zur letzten Ruhe beigesetzt worden. Der joviale alte G., der sich durch rastlose Thätigkeit ein bedeutendes Vermögen erworben hatte und drei Häuser in einem Vororte Berlins besaß, war bei allen Offizieren und Feldwebeln, bis zum Gemeinen herab, welcher das Geld hatte, sich „Graf“ nennen zu lassen, wohlgeachtet. Als die Truppen aus dem böhmischen Feldzuge heimkehrten, schickte er aus Freude über die erfochtenen Siege allen seinen Schultern die „quittierten“ Rechnungen zu, eine Anerkennung, die er auch nach dem französischen Kriege wiederholte. Eine derartige Quittung liegt der „N. N.“ vor: „Zum Dank für tapfere Rettung aus Feindeshand, quittirt ergebenst der Verlebte, macher des ... Garderegiments.“

— (Vom neuen Gewehr.) Während des Divisions-Mandiers im Herbst 1890 wurde der auf seinem Felde arbeitende Bauerngutsbesitzer Venkel in Reichmuth in Schlesien durch eine Gewehrpatrone im rechten Oberarm so schwer verwundet, daß er lange arbeitsunfähig war und der Arm noch jetzt keine volle Kraft nicht wieder erlangt hat. Venkel hatte keinen Schuß erhalten. Die Nachforschung ergab aber, daß ein in dem zwei Kilometer entfernten Dorfe Gräbne in Quartier liegender Infanterist mit einer angeblich von ihm gefundenen scharfen Patrone nach einem Birnbaum geschossen hatte. Der leichtsinnige Schütze hat dafür zwei Monate Gefängnis erhalten, das Kriegsministerium aber dem Geschädigten 600 Mark Entschädigung gezahlt.

— Basel, 24. Febr. (Ertrunken.) Gestern Abend sind auf dem Rhein, wie die „Bas. Nachr.“ melden, fünf Personen verunglückt. Sie wollten auf einem Rachen den Rhein hinabfahren, stießen in der Dunkelheit auf einen Pfeiler der Rheinbrücke und verunglückten in den Fluthen. Die Verunglückten sind der Wirth Wecker aus der Rheingasse, sein Schwager Rapp, zwei Gefellen Namens Karl Meier und Albert Bürgin und eine Kellnerin Namens Rosa Mayer.

— (Der Komiker Franz Teweke.) in Wien von Publikums Gnaden „der Lustige“ jubelnd, feierte jüngst Jubiläum seiner 50jährigen künstlerischen Wirksamkeit in der Donaufahrt. Bei dieser Gelegenheit erzählt die „Presse“ folgende Geschichte von seinem ersten „Theater-Extempore“. Vater Teweke bestimmte Franz für die militärische Laufbahn und ver-

schaffte ihm eine Stelle in der Genie-Schulcompagnie in Krems, einer nun bereits seit Jahren angelegenen Anstalt. Doch hier entwickelte sich der unübersehbare Gang des jungen Mannes zur Bühne weiter und brach monoton aus. Die Jüglinge veranstalteten theilweise nächtliche Dilettanten-Comédien, deren eine aber bald ein böses Ende genommen hatte. Der Inspections-Officier machte nämlich die Runde und kam gerade in den Schlafsaal, als Teweke und ein gleichgesinnter Jüngling, in Eile in der Hand, irgend ein Trauerspiel wiedergaben. Der eine der jugendlichen Uebertreter aller Disziplin-Vorschriften konnte noch rechtzeitig unter die Decke kriechen. Franz war jedoch weniger glücklich und stand mit verblühtem Gesicht, den Tische auf dem Kopfe, das Fräuleinmessen in der Hand, das Reintuch umgehängt, vor dem Officier, welcher krengend Tones fragte: „Was ist das für ein Meisterstück?“ Doch schnell gefast in dieser bedenklichen Lage antwortete der Jüngling: „Melde gehorsamt, Herr Lieutenant, daß ich mondsüchtig bin.“ Der Lieutenant sah ihn zuerst stehend an, dann durchschaut er die Situation, lachte laut auf und sagte heiter: „Sagen Sie sich schlafen! Ich glaube überhaupt, Sie haben mehr Talent zum Komödianten als zu einem berühmten Feldherrn!“

— (Unter dem Titel „Mister polizeilicher Weisheit“) veröffentlicht das russische Blatt „Strelka“ folgende Geschichte: In Warschau wurde das Vermögen eines reichen Magnaten verkauft, darunter auch ein von dem berühmten polnischen Künstler Jagello gemaltes Bild, welches laut Inschrift den polnischen König Wladislaw Jagello im vollen Ornat, mit Mantel, Krone, u. s. w. darstellte. Jemand ein General, der ein ebenso großer Liebhaber der Malerei wie schwacher Kenner der Geschichte war, kaufte das Gemälde. Als man es ihm aber ins Haus gebracht hatte, fingen ihm gerechte Bedenken darüber auf, ob denn besagter Wladislaw Jagello eigentlich das Recht habe, sich im Königsornate abzeichnen zu lassen und ob es für ihn passend sei, das Bild an günstiger Stelle im Saale aufzuhängen. Die eigenmächtige Entscheidung solch wichtiger Fragen schien dem biederen General unzulässig und er sandte indeß an den Polizeimeister folgende Anfrage: „Hochgeehrter N. N. Ich habe ein Gemälde gekauft, welches einen gewissen Wladislaw Jagello in dem königlichen Ornat darstellt. Da ich das Bild in meinem Saale aufhängen möchte, so bitte ich Sie ergebenst, Nachforschungen anzustellen, ob nicht in Warschau ein Schauspieler des Namens Wladislaw Jagello lebt, und wenn derselbe vorhanden, ob er auch das Recht hat, sich im Königsornate darzustellen zu lassen. In Erwartung baldiger Auskunft Zbr. X. Y.“ Der Polizeimeister, der seine Exzellenz zu befriedigen wünschte, ertheilte sofort an seine Untergebenen die entsprechenden Befehle, als deren Ergebnis dem General folgende Antwort zukam: „Exzellenz! Zudem ich es mir zur besonderen Ehre anrechne, Ihre Bitte baldmöglichst zu erfüllen, benachrichtige ich Sie: 1) Daß der in Ihrer Anfrage bezeichnete Wladislaw Jagello in Warschau nicht wohnhaft ist, 2) Im „Sächsischen Hotel“ wohnt der Kleinbürger Wladislaw Danogello, welcher polizeilich verurtheilt wurde und ausliefte, daß er sich niemals im königlichen Ornat habe malen lassen und daß er überhaupt erst seit zwei Tagen sich in Warschau aufhalte. Derselbe hat sich verpflichten müssen, sich niemals in einem feinen Stande nicht entsprechenden Kostüm darzustellen zu lassen.“

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 29. Febr. (Fasnacht.) Ring Carneval hat keine Heimstätte in Siegen. Befinden nur, in geschlossenen Räumen, bringt die frohliche Menschheit ihm ihre Sublimationen dar; was im Costüm sich auf die Straße wagt, sind meist ganz jugendliche Leute, auch wohl Fremde, die den Drang, eine besondere Lustigkeit beim Wummenschauz zu entwickeln, aus der Heimath mitgebracht. So ist es auch diesmal wieder: einige Maskenbälle, carnevalistische Abende und „Verkleidungen“ der Jugend, die sich namentlich heute und morgen Abend bemerkbar machen werden, bilden mit der wenig freundlichen Seite des Wessens eines Faschnachtstages den Rahmen, in dem sich das Fest bewegt. Eine angenehme Seite bietet dann noch der übliche Kaffeeabend, der am Dienstag Mittag, mehr noch am Abend, auf dem Tische erscheint, daneben die Faschnachts-„Kreppeln“. — Der Himmel begünstigt insofern das Fest, als bei trüber Luft doch kein Regen niederschlägt, auch Wege und Straßen ziemlich trocken sind. Die Arbeit geht bei uns in diesen Tagen ihren üblichen Gang, die Straßen zeigen ganz das gewohnte Bild. Siegen hat vermuthlich noch niemals das Narrengebänge in seinen Mauern gesehen, wie es die rheinischen Städte seit Jahrhunderten zur Faschnachtszeit bieten, wo, wie in Köln, die Devise gilt: „Gef. loß Ged elans!“

* Siegen, 28. Febr. (Der Stenographen-Verein „Stolze“) in Siegen hielt am 24. d. Mts. seine 8. ordentliche Generalversammlung ab. Unter Anderem wurde die Verlegung des Vereinsabends auf Donnerstag beschlossen. Als Vorsitzender wurde Herr Betriebssekretär Rinke wiedergewählt. — Am nächsten Donnerstag den 3. März eröffnet der Verein wieder einen Unterrichtskursus in der Stolze'schen Stenographie im Vereinslokal bei Herrn Fr. Blecher, Marburgerstr. Bei der Wichtigkeit der Schrift für die verschiedenen Berufswege sei hiermit auf denselben aufmerksam gemacht.

* Siegen, 29. Febr. (Festliches.) Am Samstag Abend feierte der Bezirks-Vertheilungs-Verein Siegen sein diesjähriges Stiftungsfest. Der festlich ausgestattete Saal des Herrn Wilh. Schmed war bis auf den letzten Platz von Damen, Vereinsmitgliedern und eingeladenen Gästen besetzt. Nachdem die kränzerliche Kasse einige Concertstücke vor-

getragen hatte, hielt der Vorsitzende des Vereins, Herr Osenberg, eine schwingvolle, mit einem Hoch auf den Kaiser endigende Ansprache. Die hiernach von verschiedenen Vereinsmitgliedern gehaltenen humoristischen Vorträge, wobei speziell die Herren W. Blankaegel und Julius Krämer vorzüglich leisteten, brachten bald eine heitere und lustige Stimmung hervor, so daß der sich hieran anschließende Tanz die Anwesenden bis in die frühe Morgenstunde beisammen hielt. Der Verein kann auf die wohlgefallene Feier mit Befriedigung zurückblicken; wir wünschen demselben aber ein ferneres Gelingen und Gedeihen.

△ Ferndorf, 29. Febr. (Concert.) Am lehrstrossenen Freitag Abend — dem gewöhnlichen Vereinsabend der Gesellschaft „Harmonie“ hieselbst — fand, abweichend von dem hiesigen hier üblichen Faschnachts-Kränzen, diesmal ein Concert mit Streichinstrumenten, unter theilweiser Klavierbegleitung, statt. Die kleine aus 4 Personen bestehende Capelle wurde von dem Herrn Lehrer Dolland aus Siegen dirigirt. Daß die vorgetragenen Musikstücke gut waren und sich des ungetheilten Beifalles der Anwesenden zu erfreuen hatten, bezeugte die reichlich und lebhaft geäußerte Anerkennung seitens der Zuhörer. Diese gebührende Anerkennung war um so gerechtfertigter, als die Mitglieder der Capelle doch keine eigentlichen Berufs-Musiker sind. Neben unserer Harmonie künftigher mehr solcher angenehmen Abende geboten werden. — Nach dem gegen 11 Uhr beendeten Concerte verweilte der größere Theil der Festtheilnehmer mit ihren Damen in geselliger Unterhaltung und bei Gesanges-Vorträgen noch zusammen ein Stündchen im Vereinslokal. — Leider waren viele Gesellschafts-Mitglieder nicht erschienen, was wegen des Gastwirths, Herrn Friedrich Siebel, zu beklagen war, da derselbe, wie man ja von je her gewohnt ist, für gute und prompte Bewirthung in reichlichem Maße besorgt gewesen war.

Gemeinnütziges.

— (Hammelszungen) à la Liégeois (nach Rüttiger Art). Nachdem man die Zungen blanchirt und mit fein geschnittenem Speck gepfeilt hat, kocht man sie in mit Pfeffer, Salz und sonstigen Gewürz versehenen Wasser gar, zieht sie vom Feuer, entfernt die dicke Haut und richtet sie mit einer Sauce an, die man auf folgende Weise herstellt. Zu vier Hammelszungen schneidet man sechs dicke Zwiebeln in kleine Stücke und schicht sie mit etwas Butter und Mehl in einer Kasserolle gelb. Alsdann mischt man ein halbes Glas gute Fleischbrühe, oder noch besser aufgeschüttetes Liebig's Fleischextract, sowie ein Glas guten Weißwein darunter und fügt blanchirte Champignons, Pfeffer und Salz hinzu. Nunmehr läßt man die Zungen einige Augenblicke in dieser Sauce schmoren, fügt im Momente des Anrichtens etwas fein gehackte Petersilie sowie den Saft einer Citrone hinzu und servirt die Zungen mit der Sauce warm auf einer Schüssel.

Handel und Industrie.

** Siegen, 29. Februar. Die Londoner Notirungen betragen

	am 26. Febr.:	am 27. Febr.:
Rupfer	2. 44. 02. 6. bis 44. 00. 0. 2. 00. 00. 0. bis 00. 00. 0.	
Blei, engl.	2. 11. 05. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0.	
span.	2. 10. 17. 6. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0.	
Zinn, spec. Marken	2. 21. 15. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0.	
gew.	2. 21. 10. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0.	
Zinn, Straits	2. 89. 07. 6. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0.	
3 Mon.	2. 89. 12. 6. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0. 2. 00. 00. 0.	
Silberbarten	2. 41. 1/2.	

Bei schwach. Zinn unverändert. Zinn ansehender.

** Breslau, 26. Febr. Zinn umfahlos.

** Hamburg, 26. Februar. Silberbarten M. 121,75 B., M. 121,25 G. Goldbarten M. 2786 B., M. 2782 G. pro Rilo.

Carl Heifer jr.
SCHUHWAREN-GESCHAFT
Marburgerstrasse Siegen Marburgerstrasse
727.
Beste Waare Billigste Preise Reparaturen schnell.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung
von
Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.
hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten Möbel- u. Polsterwaaren, vom Einfachen bis zum Feinsten, bei billigen Preisen bestens empfohlen. Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist. Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.

1889 Staatsmedaille.
1879 Bronzene Medaille.
1879 Bronzene Medaille.
PREIS MEDAILLE
Alb. Höfer,
Siegen, Kampenstr. 789,
Geldschrankfabrik mit Dampftrieb.

Lieferant der Siegener, Weidenauer und Niederscheldener Sparkasse, des Siegener Bankvereins, und von mehr als 60 auswärtigen Spar- und Darlehns- und anderen öffentlichen Kassen.
Empfehle mein Lager in ff. diebstahlsicheren Geldschränken und Cassetten vom kleinsten bis zu den größten Nummern in gediegener Ausführung. Verschlüsse für größere, gemauerte Werthgelasse werden in kürzester Frist angefertigt.
Auch habe 2 gebrauchte Schränke abzugeben.

Das unter Leitung des Herrn Dr. Hellmann jun. stehende
„Victoriabad“
(Kneipp'sche Kuranstalt)
ist täglich geöffnet.
Geogr. Len.
bei
C. Buchholz.

Fernrohr per Stück nur 3,20 Mk.
Mit 4 Linien und 3 Auszügen. Vergrößert 12mal unter Garantie.
Dieses Bild, welches nicht gefälscht, nehmen wir sofort retour.
Preisbuch händlicher optischer Waaren versenden franco:
Kirberg & Co., Graßhof-Central 6. Solingen.

Loose
zur
Marienburger-Geld-Lotterie à 3 M.
Freiburger
Rothen Kreuz-Lotterie
sind zu haben bei
Martin Lück.

Patent in allen Staaten angemeldet. Patent in mehreren Ländern schon erteilt.
Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee
mit Aroma und Geschmack des echten Bohnenkaffees ist der beste, wohlgeschmeckteste und gesündeste Kaffee-Zusatz, ausserdem im Gebrauch der billigste.
Kathreiner's Malz-Kaffee
Reiner Malz-Kaffee ist ein vorzügliches Getränk besonders für Frauen, Kinder, Blutmangel, Nervenleidende etc.
Hauptsache richtige Zubereitung: die Körner mahlen und mindestens 5 Minuten kochen.
Wird niemals lose verkauft, sondern nur in Original-Packeten mit nebenstehender Schutz-Marke.
Verkaufs-Preis: 45 Pfg. 1 Pfd.-Pack., 25 Pfg. 1/2 Pfd.-Pack., 10 Pfg. Probe-Pack. à ca. 100 gr.
Zu beziehen durch die Colonialwaaren- u. Droguen-Handlungen.
Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken
Berlin — MÜNCHEN — Wien.

Fr. Trippe,
Eisenwaarenhandlung in Eisen,
offeriert zu billigen Preisen: Herde und Ofen aller Art, Wasch- und Viehtöpfe, Kohlenkasten, Feuerhölzer, Rohrputter, Feuergeräthe, Kochgeschirre, verzinkt und emaillirt, sämtliche Haus- und Küchengeräthe, Waagen und Gewichte, Wasser- u. Saugpumpen, Gas- und Bleirohre, Wasch- und Dringmaschinen, Artikel für Gärten und Gärtenbedarf, sowie sämtliche Handwerkszeuge.
Geübte Näherin
Joh. Ph. Schuß.
Ein ordentlicher Bäcker-Geselle wird gesucht von
Fr. Klaas, Kölnstrasse.

Siegener Musikverein.
Die nächste Probe findet **Mittwoch den 2. März cr., Abends 8 Uhr** statt. Um vollständiges Gelingen erlucht **Der Vorstand.**
Stenographie.
Der nächste Unterrichtskursus in der **Stolze'schen Stenographie** beginnt am **Donnerstag den 3. März cr.** und wollen sich Herren, welche an demselben Theil zu nehmen wünschen, **Abends 8 1/2 Uhr**, im Restaurant **W. Blecher** melden.
Der Vorstand des Stenographen-Vereins „Stolze“ Siegen.
Alle Sorten Hausbrandkohlen, gewaschene Anthrakohlen I und II, Stückkohlen, prima melierte Kohlen, Anthracitkohlen (Klasse II von Zeche Langenbrunn), sowie **Rußschmiedekohlen,** Braunkohlen und Braunkohlenbriketts von Roddergrube empfiehlt in bester Qualität **Friedrich Gimbel.**
Ein großes Lager aller Arten **Schreib- und Copirtinten** unterhält stets und empfiehlt **Carl Seiser 1, Kölnstrasse.**
Zahlungsbefehle bei **C. Buchholz.**
Bibelstunden **Mittwoch Abend 8 Uhr:** in der Reintinkerschule zu Hammerhütte. **Freier Zutritt.**
Mittwoch Abend 8 Uhr: im Confirmantenhause. **Hr. Winterbager.**

Neuheiten in Frühjahrskleiderstoffen und Regenmänteln

sind eingetroffen.
Siegen.

Joh. Ph. Schuss.

Neuheiten in Regen-Mänteln und Kleiderstoffen

empfehlen in großer Auswahl

D. & M. Spickermann, Markt 45, 1 Treppe hoch.

Statt jeder besonderen Anzeige!
Gute Nacht schlief sanft nach kurzem, schwerem Leben unsere
liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter
Frau Wwe. Jacob Sarr,
Helene geb. Müllers,
im Alter von 81 Jahren.
Um stille Theilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Siegen, den 28. Februar 1892.
Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Siegener Bankverein.
Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hiermit zu der am **Dienstag den 29. März d. J., Nachmittags 2 Uhr,** im Saale der Bürgergesellschaft hier stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Vortrag des Geschäftsberichts pro 1891.
2. Beschlußfassung über die Entlastung der Geschäftsorgane.
3. Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinns.
4. Beschlußfassung über folgenden Zusatz zu § 36 des Statuts: „Die Protokolle über die Generalversammlung bedürfen zu ihrer Gültigkeit nur der Unterschrift des Vorsitzenden und der anwesenden Vorstandsmitglieder.“
5. Ergänzungswahl des Aufsichtsraths.
Aktionäre, welche sich an der Generalversammlung betheiligen wollen, haben ihre Aktien nebst einem doppelten Verzeichniß derselben und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die Vollmachten oder sonstigen Legitimationsurkunden ihres Vertreters spätestens zwei Tage vor dem Versammlungstage bei dem Vorstände zu hinterlegen, oder die anderweitige Hinterlegung auf eine demselben genügende Art zu erweisen.
Das Capital des Verzeichnisses wird nebst einer Eintrittskarte, welche den Vermerk über die Stimmzahl trägt, mit dem Stempel der Gesellschaft versehen, zurückgegeben und berechtigt die Karte zum Eintritt in die Generalversammlung. Der Geschäftsbericht pro 1891 liegt vom 15. März d. J. ab in unserem Geschäftsbüro zur Einsichtnahme für die Aktionäre aus.
Siegen, den 27. Februar 1892.

Siegener Bankverein.
Brüggemann. Kölsch.

Eisen-Siegener Eisenbahn-Gesellschaft.
Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der Bahnordnung vom 12. Juni 1878 und der bezüglichen von der königlichen Regierung zu Aachen unter dem 14. Juni 1883 und 25. August 1884 erlassenen Polizei-Verordnungen machen wir wiederholt darauf aufmerksam, daß das Betreten der Bahn außer auf denjenigen Strecken, welche innerhalb des Planums der öffentlichen Straßen und Wege liegen, nur an den zu Ueberrfahrten und Uebergängen bestimmten Stellen erlaubt ist.
Die Bahnbeamten sind angewiesen, zuwiderhandelnde Personen behufs Verhütung zur Anzeige zu bringen.
Siegen, den 27. Februar 1892.
Die Direction.
Siemens.

Deutsch-sozialer Verein Siegen
Die erste Monatsversammlung des Vereins findet statt:
Donnerstag den 3. März, Abends 8 Uhr,
im Lokal des Wirths Herrn Fr. K. Laas, Kölnerstraße, wozu die Herren Mitglieder freundlichst eingeladen werden.
Der Vorstand.

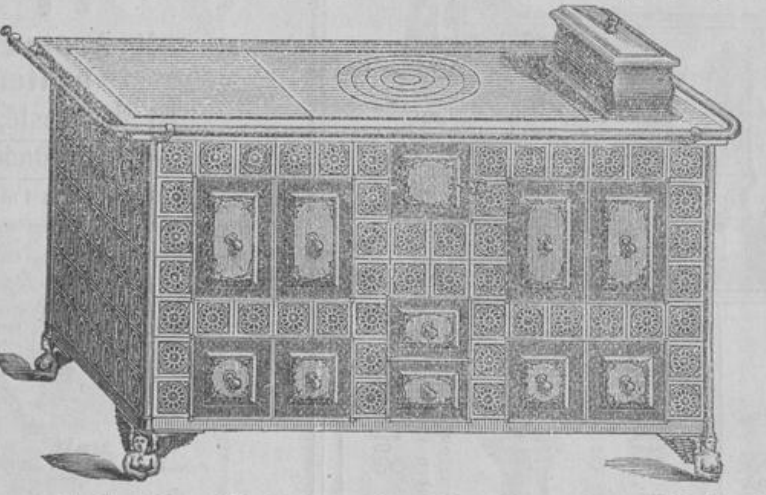
Gesellschaft Erholung, Siegen.
Dienstag den 1. März 1892, Abends 8 Uhr:
Tanzkränzchen.

Es wird gebeten, möglichst in Masken-Costümen zu erscheinen.
Domino's sind à 1 M. 50 Pfg. beim Kassellan Maassen zu leihen.
Siegen, den 29. Februar 1892.
Der Vorstand.

Ergeben erschien:
Der Arbeiterschutz
nach dem Reichsgesetz vom 1. Juni 1891.
Herausgegeben von Dr. C. D. Menzen, Landrichter.
Preis cart. M. 1,80.
Vorhältig bei:
Siegen, Markt 362.
Herm. Montanus,
Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.

Carl Hees, Sieghütte-Siegen,
Möbel-Fabrik und -Handlung.
Grösstes Lager aller Arten Möbel
von den einfachsten bis zu den hochfeinsten.
Lager in Teppichen, Linoleum, Vorlagen, und Läuferstoffen,
sowie in sämtlichen Möbelstoffen und Decorations-Artikeln.
Lieferung completer Haus- u. Zimmer-Einrichtungen
incl. Decorationen, bei streng reeller Bedienung.

Ganze Aussteuer- und Zimmer-Einrichtungen liefere durch meine Fuhrer nach jedem entfernten Orte, auf meine Gefahr.

J. G. Reichwald, Siegen, Markt 44
unterhält stets großes Lager und empfiehlt zu Fabrikpreisen:
Spar-, Koch- oder Tafelherde

aus Guß oder Blech in allen Farben emailirt, sowie mit Majolika-platten besetzt, emailirte Herde in Majolika-Imitation, von einfachster bis zur feinsten Ausführung in allen Dimensionen.
Musterplatten für Majolikaherde stehen zur Auswahl zu Diensten.
Garantie für gutes Brennen.

Wasserheizungen
mit Heizeffekt ohne Einmauerung zur Heizung von Wohnhäusern, namentlich sehr geeignet für Etagenheizung, für einzelne Zimmer, sowie für Lager- und Kadenräume, welche raumfrei gehalten werden müssen. Günstigste Heizung durch milde und feuchte Wärmeabgabe. Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial und Bedienung.
Warmwasserheizung
vom Kochherd aus, zur bequemen, fast kostenlosen Warmwasserbereitung für Badeeinrichtungen, Toiletten, Wasch- und Spülwerke.
Mit Kostenanschlägen und Referenzen über mehrfach hier am Platze ausgeführte Anlagen stehen wir zu Diensten.
W. & E. Reisslandt.

Modes.
Um halbjährige Zufuhrung der Strohhüte zum Haaonniren, Färben und Waschen bittet
S. Sondermann.
Werler Bade- u. Gewerkschaft,
Werler Koch- u. Gutfersal,
Werler Viehsal,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**
Dampfkefel-Revisionsbücher,
sowie die sonstigen neuen Formulare für Dampfkefel-Revisionen und Untersuchungen, nach den amtlichen Mustern gefertigt, empfiehlt
die Buchdruckerei von C. Bachholz.

Fahrpläne.
Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Scheidt 4.55 früh, 6.22 (Schnellzug), 8.05, 11.38 M., 1.43, 4.30 N., 7.00, 8.50 N.
Siegen, Treisdorf, Deuf 4.55 früh, 8.5, 11.38 M., 1.43, 4.30 N., 7.00 N.
Köln 6.22 früh (Schnellzug).
Scheidt, Treisdorf, Deuf, Siegen, Rassel, Frankfurt 4.55 früh, 8.5 M., 1.43, 4.30 N., 8.50 N.
Ankünfte in Siegen von:
Scheidt 7.40, 9.47 M., 1.24, 3.13 N., 6.02, 8.37, 9.53 (Schnellzug), 10.27 N., 1.11 Nachts.
Deuf 9.47 M., 1.24, 3.13 N., 6.02, 10.27 N., 1.11 Nachts.
Siegen 9.47 M., 1.24, 3.13 N., 3.37 N., 1.11 Nachts.
Abfahrten v. Siegen nach:
Scheidt 7.03, 9.12 M., 12.50, 2.40, 5.28 N., 8.05, 9.34 (Schnellzug), 9.47 N., 12.33 N.
Von Deuf nach Siegen.
6.25, 10.20, 11.50 M., 3.05, 6.50 N., 10.15 N.
Von Köln nach Siegen.
3.07 Ab., Schnellzug, hält bis Siegen, nur in Treisdorf und Siegenburg.
Eisenfeld-Siegen.
Eisenfeld ab 3.18, 11.51, 4.43.
Siegen ab 9.10 (nur an Sonntagen), 7.02, 12.47, 5.25.
Von Siegen nach Treisdorf:
9.25 M., 2.50 N., 7.35, 9.58 N.
Von Treisdorf nach Siegen:
7.38 M., 1.13, 4.37 N., 8.35 N.
Von Siegen nach Daden:
9.15 M., 12.30 (nur Montags), 2.45 Nachts, 5.25, 9.45 N.
Von Daden nach Siegen:
8.5 M., 11.38 (nur Montags), 1.15, 4.30 Nachts, 7.05 N.
Von Siegen nach Eisenfeld:
6.15, 9.23 M., 1.00, 3.05, 4.53, 5.45 N., 8.50 N.
Von Eisenfeld nach Siegen:
5.32, 7.50, 11.40 M., 2.28, 4.13, 5.03, 7.55 N.
Köln-Siegener Eisenbahn.
Abfahrten von Siegen nach:
Weidenau und Kreuzthal 5.43, 7.25, 7.45 Schnellzug (hält nicht in Weidenau und Kreuzthal), 10.0 M., 12.10 (hält an Sonn- und Festtagen aus), 1.25, 3.16, 5.00 N. (hält Mittwoch, Samstags und an Sonn- und Festtagen aus), 6.07, 7.13 (nur Samstags), 8.39, 10.03 N. bünd.
Kreuzthal 5.43, 10.00 M., 3.16 N., 6.07, 8.39 N.
Hagen, den zwischenliegenden Stationen und Eisenfeld 5.43, 7.45 Schnellzug, 10.0 M., 3.16 N., 6.07, 8.39 N.
Ankünfte in Siegen von:
Kreuzthal 6.18, 8.01, 11.28 M., 1.15, 3.38, 3.39, 5.54, 6.41 (nur Sonntags), 6.51 N., 7.49, 9.16, 11.45 N.
Hagen 8.01, 11.28 M., 1.38 N., 6.55, 7.49, 11.45 N.
Abfahrten v. Kreuzthal u. Siegen:
5.54, 7.42, 11.08 M., 12.55 (hält an Sonn- und Festtagen aus), 1.19, 3.20, 5.30 N. (hält Mittwoch u. Samstags, sowie an Sonn- und Festtagen aus), 6.18 (nur an Samstagen), 6.55, 7.39, 8.52, 11.26 N.
Von Hagen nach Siegen.
5.01, 8.00, 10.45 M., 3.25, 5.00 N. (hält nicht in Kreuzthal), 8.25 N.
Von Kreuzthal nach Siegen:
7.33, 12.28, 7.43, 10.18.
Von Kreuzthal nach Eisenfeld:
8.11, 11.09 M., 1.53 N., 7.37, 10.27 N.
Von Eisenfeld nach Kreuzthal:
5.14, 6.52, 9.30 M., 2.37, 5.51 N., 8.21 N.
Richtung Kreuzthal-Marbura.
Von Kreuzthal nach Marburg: 8.11, 11.09 M., 1.53 N., 7.37 N. (Der letzte Zug geht nur bis Kassel.)
Von Eisenfeld nach Marburg: 5.42 M.
Von Kassel nach Marburg: 5.07 M.
Richtung Marburg-Kreuzthal.
Von Marburg nach Kreuzthal: 5.00, 9.06 M., 2.03, 5.21 N. (geht nur bis Eisenfeld), 7.41 N. (geht nur bis Kassel).
Von Kassel nach Kreuzthal: 5.05 M.
Von Eisenfeld nach Marburg:
8.18, 10.13, 1.54, 5.12, 9.24.
Von Marburg nach Eisenfeld:
4.57, 9.14, 11.45, 3.13, 8.33.
Von Eisenfeld nach Marburg:
7.05, 10.31 M., 12.42 Nachts, 7.26 N.
Von Marburg nach Eisenfeld:
5.36, 9.00 M., 2.47 Nachts, 5.37 N.
Redaction, Druck und Verlag von C. Bachholz in Siegen.